

ihre frühere Lage und Richtung zu bringen und zu befestigen und können dann dem Baum wohl erhalten werden. 2) Diejenigen Bäume, an welchen mehrere Aeste in einer gewissen Höhe über dem Stamme abgeknickt oder abgerissen sind, müssen vollends regelmäßig abgerodert, das heißt es muß die bekannte Operation des Verjüngens mit denselben vorgenommen werden. 3) Sowohl in dem oben erwähnten Fall, als auch dann, wenn durch abgebrochene Aeste größere oder kleinere Lücken in der Krone entstanden sind, wird, wenn der Baum sonst noch lebensfähig ist, die Natur nach bekannten Erfahrungen für Nachwuchs und Ergänzung der fehlenden Theile bald sorgen. 4) Das umgedrückte, halb ausgegriffene Bäume, auch wenn sie noch so groß sind, wieder aufgerichtet werden können und bei richtiger Behandlung gerne und sicher fortwachsen, ist wohl allgemein bekannt, wird aber, eben um vorzügliches Aufholzen derselben zu verhüten, dringend in Erinnerung gebracht. Damit die ausgegriffenen und entblößten Wurzeln bei etwa eintretendem Froste keinen Schaden nehmen, bedeckt man solche vorerst mit Erde, Stroh und dergl., bis der Boden so abgetrocknet ist, daß das Aufrichten vorgenommen werden kann. Möchten diese Fingerzeige noch rechtzeitig und so beachtet werden, daß unter Obhut von dem schwächeren Schläge, der ihn betroffen, sich recht bald wieder erhebe. Ueber thunliche Verhütung ähnlicher Verluste durch zweckmäßige Erziehung des Nachwuchses wird sich ein späterer Artikel aussprechen.

Die Pelzkappe und das Taschentuch.

(Erzählung von Carl Hansisch.)

Der Förster Rohrbach kehrte in Begleitung seines Sohnes zur einsamen Jägerwohnung zurück; die auf einem von Kerkbäumen und Schwarztannen bekränzten Hügel recht einladend mit ihren auf dem Firne befestigten Hirschgeweihen winkte. Der aufsteigende Rauch aus dem Schornsteine verkündigte ein warmes Stübchen, und obgleich Vater und Sohn als tüchtige Waidgesellen sich aus Kälte, Schnee und Regen wenig oder gar nichts machten, so that ihnen der Gedanke an einen trockenen Sitz am patriarchalischen Tische der Hausmutter doch wohl: das bewiesen ihre starken Schritte. „Da reitet der Amtmann,“ sagte Fritz, auf den Weg am Waldbrande deutend. „Paß ihn reiten,“ antwortete mürrißch der Vater, nicht hindelnd. „Ich möchte nur wissen, ob die Feindschaft zwischen Euch kein Ende nimmt.“ „Du ich schuld?“ „Ein freundliches Wort findet eine gute Statt.“ „Soll ich den Anfang machen?“ „Einer muß es thun.“ „So thu' er's.“ „Er wird auch nicht wollen.“ „So läßt ers bleiben.“ „Der Klügste gibt nach.“ „Der Amtmann will alle Weisheit allein haben, so thu' er's.“ „Im Grunde bist Du doch schuld daran.“ „Wie?“ „Freilich, warum schloßest Du ihm seine Leibkappe todt?“ „Warum mußte sie im Tonenfrisch?“ „Und nun trägt Du sogar von ihrem Felle eine Kappe, gleichsam zum Hohne des Amtmanns.“ „Zum Hohne? — Nein, das gerade nicht, ob mirs gleich lieb ist, wenn der Federhücker sich, daß ich mich nicht um ihn schere.“ „Es muß ihm doch wehe thun.“

„Mir thut's wohl, denn die Kappe ist warm und leicht.“

„Ich trüge sie nicht, um den Zankapfel zu befechtigen. Man kann nicht wissen, wo man den Amtmann braucht.“

„Die Kappe wird doch nicht lebendig, wenn ich auch ihr Fell ablege.“

„Ich thät's doch.“

„Ich nicht.“

Fritz schwieg, wie gewohnt, denn er wußte, daß die Fortsetzung des Gesprächs zu nichts führte, als den Vater jorinig zu machen, und das wollte der gute Sohn nicht; aber herzlich gern hätte er gesehen, wenn der unselige Streit der Väter vermittelt worden wäre, der sich wie ein böser Behrwoß zwischen ihn und seine Hoffnungen stellte. An ein Nachgeben von Seite des Amtmanns war nicht zu denken, denn er hielt sich in so fern für den Beleidigten, als er der Meinung war, der Förster hätte sein Eigenthum in Person der Kappe ehren, und sie nicht wie jede gemei e wildernde Bauernkappe niedererschleßen sollen. Der Förster dagegen meinte: den Dieb müsse man strafen, wo man ihn erhasche; ob er dem Herrn von Hinz oder Kunz schlechweg gehöre, und er möchte recht haben; denn wirklich hatte sich der Kater des Amtmanns im Walde Freiheiten herausgenommen, die schwerlich eine wohlhergegene Bauernkappe gewagt hätte. Der Förster war übrigens wirklich geneigt, eine im Dienste er begangene That bei dem Amtmann damit zu entschuldigen, daß er seinen Kater für einen andern angesehen habe; als aber der Amtmann im Jore die Ausrufung ausließ, daß es schlecht genug sei, wenn ein Jäger in den Tag hinein schöße, ohne zu wissen auf was, so setzte der Förster einen höhern Trumpf ein und sagte, er hätte den graufreißigen Wilddieb vom Amtshofe wohl gekannt und es freue ihn, daß der Schelm von seiner Hand gefallen sei. Zum Ueberflusse ließ er den Pelz des Murners gerben und sich eine Winterkappe davon machen, die er nun gleichsam als Siegeszeichen trug.

Fritz hätte sich aus der Feindseligkeit des Amtmanns eben auch nicht viel gemacht; denn ihm selbst war der räuberische Kater schon oft ins Hege gekommen, vor dem sein Taubenschlag und kein Bogelnest sicher war, und so billigte er das ausgeübte Strafrecht seines Vaters vollkommen. Aber der Amtmann hatte ein schmuckes Töchterlein, Rosine genannt, mit der Fritz früher harmlos im Walde herumgesprungen, Erbbeeren und Bergjasmieinnicht gesucht, oder auf dem Amtshofe Versteckens gespielt hatte; beide waren miteinander aufgewachsen, wie zwei schlante Tannen, die ihre Zweige zusammen neigen, umschlungen von dem Zauberbande der reinsten Liebe.

Seit dem unseligen Zwiste der Väter kamen sie selten zusammen; denn der Amtmann hatte streng befohlen, alle Kommunikation mit der Försterfamilie abzubrechen.

Die Kirche war fast der einzige Ort, wo sie sich sahen, und Fritzens Wangen glühten in seliger Freude, wenn der Blick des Mädchens von dem Herrn Pfarrer auf ihn heraballit, und es dann erröthend die Augen aufs Buch sinien ließ. (Forts. folgt.)

Auflösung des Räthfels in Nr. 131:

Der Hase.

Ohren gleich Köffel
Häse " Läufe
Haare " Wolle
Blut " Schweiß.

Preis-Räthfel.

Beim Armen bin ich stets zu finden,
Und sehen können mich die Blinden;
Der Geizige schenkt gern mich her,
Beidenker trägt daran nicht schwer,
Bald sitze ich in deiner Tasche,
Bald siehst du mich in Deiner Flasche,
Und immer hat mich in dem Kopf,
Der dir bekannte dumme Tropf.
Kannst du nun dieses Räthfel heben,
So werd ich dir als Preis gegeben.

A. P.

Gestorben

Den 13. Nov. Johann Boh n, an Brustwasserfucht, 42 Jahr alt. Beerbigung fand am Sonntag statt.

Auflage circa 1/4 Million.
Der Kalender
des

Lahrer Sinkenden Boten

für 1869

ist erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben.

Haupt-Agentur: Ernst Nupfer
in Stuttgart.

Ein weiteres Urtheil über den
Lahrer Sinkenden Boten.

München, 2. October. 1868.

Geehrter Herr! Nehmen sie meinen Dank für die freundliche Mittheilung Ihres wackeren Lahrer Sinkenden-Boten-Kalenders. Er hat mir in der glücklichen Abwechslung des heiteren, ersten und belehrenden Stoffes wie in den tüchtigen Holzsnitten einen so angenehmen Eindruck gemacht, daß ich mir seine außerordentliche Verbreitung sehr wohl erklären kann. Dieser Erfolg ist um so erfreulicher, als der Inhalt so recht geeignet ist, ächte Freisinnigkeit zu wecken und zu verbreiten: ein Streben, in welchem sich Alles begegnen sollte, was sich der hohen Aufgabe unterzieht, zum Volke zu reden. Genehmigen Sie die Versicherung der besonderen Achtung, mit der ich mich nenne Ihren ergebenen
Dr. Hermann Schmidt.

Winnender Fruchtpreis vom 11. Nov.

Getreide- Gattung.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niedert- Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Etr.	—	—	—	—	—	—
Dinkel "	4	9	4	5	4	1
Haber "	4	6	4	4	4	2
Gemisch "	—	—	—	—	—	—
Einforn per Etr.	—	—	—	—	—	—
Gerste "	1	20	1	16	1	8
Mischling "	1	20	1	18	1	16
Roggen "	1	40	1	36	1	30
Weizen "	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen "	2	—	1	54	1	48
Erbjen "	—	—	—	—	—	—
Linjen "	—	—	—	—	—	—
Weißkorn "	1	30	1	28	1	20
Widen "	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln "	—	28	—	26	—	24
1 Pfund Butter	—	32	—	31	—	30
1 Bund Stroh	—	16	—	15	—	—
1 Centner Heu	2	13	—	—	—	—

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 137.

Donnerstag den 19. November

1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbezahlung, frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Backnang 1 fr. im Oberamtsbezirk Backnang 45 fr., außerhalb dieses 48 fr., halbjährlich im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 fr. außerhalb desselben 1 fl. 54 fr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühr bei kleiner Schrift die dreispaltige Zeile 2 fr., die zwispaltige 4 fr.; bei Fettschrift das Doppelte.

Kgl. Oberamtsgericht Backnang.

Nachdem für den wegen Erkrankung am 10. v. M. wiederholt aus dem Amt ausgetretenen Herrn Gerichtsaktuar Willmann der Herr Justizreferendar I. Classe Finkh aus Heilbronn dem Oberamtsgericht als Stellvertreter beigegeben wurde und heute eingetreten ist, werden die Amtsstellen des Bezirks hievon in Kenntniß gesetzt.

Den 17. November 1868.

Oberamtsrichter
Clemens.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Nachstehender Erlaß betr. die Abgabe von Salz zu landwirthschaftlichen Zwecken wird hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Backnang den 17. Novbr. 1868.

Die Centralstelle für die Landwirthschaft
an die landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine.

Nach hohem Auftrag des k. Finanz-Ministeriums haben wir unter Bezugnahme auf unsern Erlaß vom 13. Dezember v. J. Nr. 2478 den landwirthschaftlichen Bezirks-Vereinen mitzutheilen, daß in Folge übereinstimmender Beschlüsse der Zollvereins-Regierung die Mischung, welche dem Viehsalz zur Verhütung einer mißbräuchlichen Verwendung desselben für nicht steuerfreie Zwecke gegeben werden muß, eine Aenderung insofern erlitten hat, als jetzt das Steinsalz einen Zusatz von 1/4 % Eisenoryd oder Nöthel und daneben noch von 1/4 % Holzkohle erhält. Bisher war das Mischungs-Verhältniß 1/4 - 1/2 % Eisenoryd (Nöthel) oder Holzkohle. Außerdem wird jetzt auch aus Siedesalz mit einem Zusatz von 1/4 % Eisenoryd oder Nöthel und einer kleinen Gabe von Wermuthspulver und Heuabfällen ein Viehsalz bereitet, das namentlich auf denjenigen Salzwerken, welche kein Steinsalz fördern, vielfach gekauft wird.

Muster sowohl des nach der jetzigen Methode denaturirten Steinsalzes, als des denaturirten Siedesalzes, können auf Verlangen den landwirthschaftlichen Bezirks-Vereinen durch das Salinenamt Friedrichshall zugestellt werden.

Die Preise dieser beiden Sorten von Viehsalz sind folgende:

	für denaturirtes	
	Steinsalz:	Siedesalz:
unverpackt	24 fr.	— fl. 54 fr.
verpackt in Säcken von 1 Centner	36 fr.	1 fl. 10 fr.
verpackt in Säcken von 2 Centnern	34 fr.	1 fl. 6 fr.

Jeper Centner und loco Saline, beziehungsweise franco Waggon.

Eigene Säcke der Abnehmer werden auf dem Salzwerk ohne besondere Berechnung hiefür eingefüllt, verschnürt und plombirt.

In Sulz wird Friedrichshaller Steinsalz zu landwirthschaftlichen Zwecken verkauft zum Preise von 1 fl. 32 fr. für 2 Centner und von 48 fr. für 1 Centner je einschließlich der Verpackung.

Nach den mit den beiden Sorten von Viehsalz neuerdings angestellten Fütterungs-Versuchen wird die neue Steinsalzmischung ebenso gerne wie die bisherige und wie das reine Steinsalz von dem Vieh angenommen; auch kann die Siedesalzmischung mit allem Nutzen verwendet werden, nur müssen die Vorräthe vor ihrer Verfüterung an einem trockenen Orte aufbewahrt werden, weil sonst auch die beigemischten Stoffe viele Feuchtigkeit anziehen, und dann das schon wegen seines Wermuthgehalts nicht von allem Vieh angenommene Salz sich weniger zur Fütterung eignet.

Indem wir den Vereinen hievon Kenntniß geben, wollen dieselben nicht nur gegenwärtiger Bekanntmachung in den Bezirks-Intelligenz- und Vereinsblättern weitere Verbreitung geben, sondern auch durch entsprechende Belehrung, sowie durch ihren sonstigen förderlichen Einfluß der nun seit dem vorigen Jahre von dem k. Finanzministerium in höchst dankenswerther Weise ins Werk gesetzten Maßregel der Abgabe eines billigen Futterfalzes jeden thunlichen Vorstoß leisten.

Ueber die Frachtsätze und die Bezugsquellen des fraglichen Salzes hat uns das k. Finanzministerium noch weitere Notizen an die Hand gegeben, die wir in Folgendem hier beifügen:

Auf der württembergischen Eisenbahn unterliegt Salz beim Versandt in ganzen Wagenladungen zur Zeit dem halben Betrage des ordentlichen Frachtsatzes der II. Classe. Wie sich in Folge dessen die Fracht des Salzes der verschiedenen Salzwerke nach den größeren Stationsplätzen der württembergischen Eisenbahn stellt, zeigt die Beilage. Hieraus läßt sich leicht berechnen, wie hoch das Viehsalz beider Sorten an jedem dieser Stationsplätze zu stehen kommt.

Es ist jedoch nicht unerwähnt zu lassen, daß für das auf einzelne Stationen der Oberneckbahn von Friedrichshall ab bezogene denaturirte Steinsalz und ebenso für das in dem Umkreis der Saline zu Rottemünster abgesetzte denaturirte Siedesalz unter Umständen noch billigere Preise bewilligt werden.

In der Regel werden die Landwirthe beim Bezug größerer Salzmenngen ebenso günstige Bedingungen von den Salzwerken unmittelbar als von der Salzhandlung in Caunstatt gestellt erhalten. Können sie nur kleinere Mengen auf einmal nehmen, so werden sie wohl meist, mit größerem Vortheil für sie, von den überall aufgestellten Agenten der Salzhandlung bedient werden. Würden indeß besondere Verhältnisse eines Bezirks die Errichtung einer eigenen Niederlage von Salz wünschenswerth machen und hiezü die landwirthschaftlichen Vereine die Hand bieten, so hätten dieselben von Seiten des Vergräths durch Bewilligung von Provisionen an die aufzustellenden Vertheiler und dergl. das thunlichste Entgegenkommen zu gewärtigen.

Womit rc.

Stuttgart den 11. November 1868.

Dyppel.

Backnang.
600 fl.
aus 300 fl. werden gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht.
Näheres bei der Red.

Backnang.
Geld-Offert.
200 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.
Gottlob Schäfer.

Nöhrachhof.
Geld-Offert.
400 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.
Michael Seeger.

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nr. 136.

Samstag den 21. November

1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbezahlung, frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 Kr., und außerhalb dieses 48 Kr., halbjährlich im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 54 Kr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühr bei kleiner Schrift die dreispaltige Zeile 2 Kr., die zwispaltige 4 Kr.; bei Fettschrift das Doppelte.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verfügung des Ministeriums des Innern und des Kirchen- und Schulwesens, betr. die künftige Behandlung von Münzfunden.

Die in Ziffer 5 der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 17. Februar 1820, betr. das Eigenthum gefundener Schätze (Reg. Bl. S. 96), enthaltene Bestimmung, wonach, wenn der Schatz in Münzen bestehen sollte, derjenige, dem er zufällt, verbunden ist, dieselben vor allen Dingen dem Staate zur Uebernahme für das K. Münzkabinett gegen Vergütung ihres wahren Wertes anzubieten, und jener sich deshalb an das betr. K. Oberamt zu wenden hat, wird mit höchster Genehmigung Seiner Königlichen Majestät vom 16. d. Mts. unter der Modification aufs Neue eingeschränkt, daß die K. Oberämter künftig nicht mehr an das Ministerium des Innern zu berichten, sondern sofort direkt der Inspektion des K. Münzkabinetts in Stuttgart entsprechende Mittheilung zu machen haben.
Stuttgart, den 26. September 1868. Gessler. Goltzer.

K. Oberamt Badnang.

Nach einer Entschliebung des K. Ministeriums des Innern vom 22. d. M. müssen auch Jagd- und andere Hunde, die zu gewerblichen Zwecken gebraucht werden, mit Maulkörben versehen sein, dagegen kann zugelassen werden, daß solchen Hunden für diejenige Zeit, während welcher sie einen Dienst zu leisten haben, der mit angelegtem Maulkorbe nicht geleistet werden kann, aber auch ausschließlich nur für diese Zeit und diesen Zweck der letztere abgenommen wird.
Das Polizei-Personal ist hiernach zu instruiren.
Den 17. Novbr. 1868.

Königl. Oberamt.
Drescher.

K. Oberamt Badnang.

An die K. Pfarrämter. Bevölkerungs-Aufnahme betreffend.

Die K. Pfarrämter, welchen heute die Bevölkerungslisten des vorigen Jahrs Behufs Richtigstellung der örtlichen Exemplare zugegangen sind, werden unter Bezugnahme auf die Ministerial-Befugung vom 12. Oktober 1846 (Reg.-Bl. S. 468) ersucht, die Listen über die Bevölkerungs-Aufnahme auf 3. Dezember 1868 längstens bis 3. Januar 1869 hieher einzusenden.
Den 19. November 1868.

Königl. Oberamt.
Drescher.

K. Oberamt Badnang.

An die Gemeinderäthe,

betr. den Einzug der Körperschafts-Steuer aus Capitalien und Besoldungen pro 1868-69.

Nachdem die Umlage- und Einzugs-Register über die der Amtskörperschaft und den Gemeinden gebührende Steuer aus Capitalien, Renten, Dienst- und Berufs-Einkommen pro 1. Juli 1868-69 den Gemeindepflegern heute zugegangen sind, werden die Schultheißenämter angewiesen, dafür zu sorgen, daß der Einzug sofort beginnt und der der Amtskörperschaft gebührende Antheil zur Hälfte sofort und zur andern Hälfte spätestens am 1. April 1869 abgeliefert wird.
Den 20. November 1868.

Königl. Oberamt.
Drescher.

Schellberg. Ehren-Erklärung.

Karl Müller, Bauer in Waltersberg und Gottlieb Peter, Bauer in Hirschhof erklären hiedurch, daß es ihnen leid thut, den David Strohmaier, ledig von Echlichenweiler im Gasthaus zum Waldhorn hier durch ehrenrührige Ausdrücke beleidigt zu haben, und daß sie dieselben als unwahr zurücknehmen.
Karl Müller.
Gottlieb Peter.

vdt. Schultheißenamt Memminger.

Unterweißach.
Am nächsten Andreas-Feiertag den 30. November 1868 Nachmittags 1 Uhr verkauft der Unterzeichnete in seiner Wohnung mittelst Versteigerung gegen baare Bezahlung:

- 1 Kuh, großtrüchtig,
 - 1 ditto, trächtig seit 2¹/₂ Monat,
 - beide zum Fahren und Acker sehr gut geeignet,
 - 1 drittes, (beide schwach);
 - auch 1 Wagen und zugehöriges Geräthe,
 - 1 eiserne Egge,
 - 1 Strohhuhl und anderes Ackergeräthe.
- Schliff, Lehrer.

Badnang. Von morgen an gibts Bier im grünen Baum.



Badnang. Einladung.

Zu unserer am nächsten Sonntag den 22. Nov. stattfindenden Hochzeit laden wir Freunde und Bekannte in die Sonne freundlich ein.
Der Bräutigam
Wilhelm Schäfer,
die Braut
Pauline Sorg.

Badnang. Vom nächsten Sonntag an gibts wieder gutes Bier im Stern.

Simmenthaler-Vieh-Verkauf.

Am Ehornsdorfer Markt den 21. dieses wird Herr Tschabold aus Erlenhach einen Transport von 20 Stück reinem Simmenthaler Vieh zum Verkauf bringen, wozu die Liebhaber eingeladen sind.
Im Namen des Obigen
F. Rauffmann aus Reob.

Kleinaspach. Gerichts-Bezirks Marbach. Gläubiger-Aufruf.

In der Schuldenache des Georg Tabler, Bäckers und Wirtshausier ergeht an etwa unbekannt Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und einzureichen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.
K. Amtsnotar
Braunbeck.

seiner Vermählung mit seiner Nichte, der einzigen Tochter des Barons Salomon von Rothschild war sein gastliches Haus der Zusammenkunftsort der Staatsmänner aller Parteien, und diesen Charakter wußte er ihm unter allen Regierungsveränderungen, die während seiner langen Laufbahn aufeinander folgten, zu bewahren. Die Armen von Paris verlieren an ihm einen Wohlthäter in allen Nöthen, und bei seinen Glaubensgenossen sichern zahlreiche Stiftungen ihm ein liebevolles Andenken. Der nun Heimgegangene war der letzte der fünf Brüder, welche das Haus Rothschild an den Hauptplätzen Europas und Filiale in allen Welttheilen gründeten.

Madrid, 15. Nov. Die heute stattgefundene große Volksversammlung, welche von 50,000 Menschen besucht war, verlief trotz der Abwesenheit von Polizeibeamten in vollster Ordnung. Als besonders wichtig sind die Erklärungen demokratischer Redner zu betrachten. Martos sagte wörtlich: „Gestern wurde das Manifest des Centralcomitees telegraphisch in die Provinzen versandt und überall jubelnd aufgenommen. Wißt Ihr, welche Antwort die gewerkliche Stadt Barcelona ertheilte? Sie unterzeichnete 50 Millionen Anleihe, ein mathematischer Beweis für den vorerfreulichen Eindruck des Manifestes.“ Die Versammlung durchzog die Hauptstraßen der Stadt bis zum Palast des Präsidenten der provisorischen Regierung, deren Mitglieder unter stürmischem Beifalle sprachen.

New-York, 14. Nov. Im hiesigen Hafen sind zwei Dampfschiffe zusammengestoßen; es gab Tode und Verwundete.

Auflösung des Räthfels in Nr. 136
Nicht s.

Die Pelzkappe und das Taschentuch.

(Erzählung von Carl Hansich.)
(Fortsetzung.)

So standen die Sachen. Fritz hatte oft schon die Saite der Verlobnung angeschlagen, aber stets gab sie einen Miston an und schien nie immer verstimmt.
Die Försterin empfing ihren Alten, wie sie den Förster nannte, freundlich wie immer; der aber warf die Pelzkappe mürrisch an die Lehnbänke, die statt der Nadel im Zimmer dienten, und zog den Rock aus, während Fritz die Gewehre aufhängte und die Waidtassen leerte.

„Was hast Du, Alter?“ fragte die besorgte Hausmutter, den Suppennapf auf den Tisch stellend.

„Nichts!“ murmelte der, sich hinsetzend.
„Ach, nichts!“ entgegnete die Försterin, ihm die wolkige Nachtmütze bringend und das Haar aus der Stirn streichend: um nichts mehr man keine so tiefe Falten. Was hast Du wieder? Ist Dir ein Wildbied aufgesetzt? Oder sind die Wellinger Bauern zu Schaden gegangen? Nun ärgre Dich nicht. — Kennst Du Margarethe! zum Himmels! und die Geranien erschienen und setzten sich, nachdem die Försterin — kennst Herr Jesu — Gebete hatte, still an den Tisch.

Das eingewickelte Nachtmittel ging herum, der Jagdrucksack, und Margarethe, die Hausmutter, an ihre abendlichen Betrachtungen; Fritz langte das Schreibzeug aus der Kiste, um das Nöthige in's Buch einzutragen und Gehilfenmittel zu schreiben. Der Förster sagte sich in den Sorgenfessel am Tische, und die Försterin an die Kanne.

„Weißt Du —“ begann diese nach einer langen Pause, „das Amtmanns Rosine eine Braut ist?“

„So?“ sagte der Förster ohne große Theilnahme.

Fritz, dem der Name Rosine, so leise er auch gesprochen wurde, nicht entgangen war, horchte hoch auf.

„Mit wem denn?“ fragte der Förster.
„Mit dem Verwaltersohne von Neuwalde.“

„Nun, der hat Geld; sonst ist nicht viel an ihm.“

„Aber an der Amtmannstochter desto mehr.“

Fritz stand auf vom Schreibtische, denn es stimmte ihm vor den Augen. Er nahm Flinte und Jagdtasche, und wollte hinaus.

„Wohin?“ fragte der Vater.
„An den Wolfgraben.“ war die Antwort, „nach den Falken jehen.“

„Das kann ja Konrad.“

„Der hat anderes zu thun; ich kann's auch.“

„Sieh' im Vorbeigehen nach dem Waldthore; die Schlingel von Bauern lassen's gern offen.“

„Gut!“

„Und nimm Dich in Acht,“ erinnerte die Mutter.

„Es ist ja mondhell,“ sagte Fritz und ging.

„Ich muß Dir nur sagen,“ fuhr die Försterin fort, „daß mich's recht schmerzt.“

„Was?“

„Nun, das Rosine Brant ist.“

„Ich wüßte nicht warum?“

„Aber ich. Das Mädchen ist so lieb und so brav; ich habe immer die Hoffnung genährt, unser Fritz sollte sie dereinst heimführen.“

„Brav ist sie, das ist wahr.“

„Und hübsch und reich. Sie sind so mit einander angewachsen, ich dachte immer —“

„Der Mensch denkt, Gott lenkt.“

„Et schon recht; aber wir hätten's auch lenken können, wenn die verzweifelte Kapengehichte nicht dazwischen gekommen wäre.“

„Aha! jetzt bin ich schuld.“

„Das sag ich nicht; aber die Feindschaft des Amtmanns rührt doch von dort her.“

„Der Amtmann ist —“ er verschluckte, was er sagen wollte.

„Der Amtmann ist ein Ehrenmann, nur ein wenig zu eigenstünnig; aber ich kenne mehr solche Leute.“

„Richtig!“

„Wenn man zu rechter Zeit eingelenkt hätte, so wär's nicht so weit gekommen; aber da hat jeder seinen Kopf von Euch.“

„Gottlob! des Amtmanns Kopf könnt' ich nicht brauchen! Meinere paßt mir besser.“

„Sage, was Du willst; ich wollte aber, Du hättest statt des verzweifelten Katers etwas anderes geschossen.“

„Ich wollt's auch!“ sagte verdrießlich der Förster.

„Was das Müßig gewesen wäre, wenn der Fritz das Mädchen bekommen hätte! Nichts weiter mehr auf der Welt hatt' ich mir gewünscht.“

„So wünsch' Dir jetzt etwas anderes.“

„Und dem Fritz wär's auch arg kein; er hat Rosine immer gern gesehen. Mit Fremden denk' ich dran, wie sie so munter mit einander herumgesprungen sind, denn sie waren ein Herz und eine Seele; was sie einander an den Augen ansehen konnten, das thaten sie sich zu Gefallen. Weißt Du noch, wie er sie oft an Weidenbüschen auf dem Schilten herübergeholt hat, um ihr seinen Ohrendaum zu zeigen? Wie er ihre Hände zwischen den

seinigen warm hauchte, wenn sie froh? Das liebe Kind machte sich aus Frost und Hitze nichts, wenn sie mit Fritz zusammen war; und wie schön ist sie seitdem geworden! Keine beste Kuh gäb' ich darum, konnt' ich ändern, was geschehen ist.“

„Hör' Mutter!“ sagte sanft der Alte, „was man nicht ändern kann, das nehme man geduldig an.“

Die Försterin erwiderte seufzend: „ach es wäre wohl zu ändern gewesen, hättest Du nur nachgegeben. Und vielleicht wär's noch zu ändern, wenn Du nur wolltest.“

„Nun, was sollte ich denn wollen?“

„Dich mit dem Amtmann versöhnen.“

„Hab' ich das nicht schon lange gewollt?“

„Aber nicht gethan.“

„Ich soll mich doch nicht anbetteln?“

„Das gerade nicht; aber es gibt eine Manier, eine Art, — wie soll ich nur sagen — eine Weise, wie man, ohne sich etwas zu vergeben, doch dem Gegner zeigen kann, daß man von Herzen wünscht, mit ihm in Frieden und Freundschaft zu leben.“

„Es war mein Wunsch und Wille, aber bei einem unmannerlichen Manne hilft keine Manier. Und, siehst du Mutter, es ist ein schlimmes Ding am verzählten Haß. Ich möchte wohl sagen, der Haß habe Aehnlichkeit mit der Liebe: je weniger man seinen Gegenstand sieht, desto eifriger wird man. Also laß Du's gehen und denke, es muß so sein.“

Fritz ist ohnehin noch zu jung zum Heirathen, und bis dahin findet sich ja wohl auch etwas für ihn, was seinen und unsern Wünschen angemessen ist.“

Der Förster zündete sein Pfeifen an, und die Försterin fuhr fort zu spinnen und mitunter zu seufzen. (Fortf. folgt.)

„Wenn je ein Volkskalender

seine Aufgabe zu unterhalten, zu bilden, zu nützen u. erfüllt, so ist es dieser (Lahrer Einkäufer Bote), der in einer Auflage von 500,000 Exemplaren über ganz Deutschland verbreitet ist.“
(Didaskalia.)

Haller Fruchtpreis vom 14. November.

Frucht-Gattungen.	Höchst. Preis.		Mittel-Preis.		Niedert. Preis.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen . . .	6	9	6	—	5	42
Gemisch . . .	—	—	—	—	—	—
Koggen . . .	5	30	5	30	5	30
Gerste . . .	4	45	4	45	4	45
Haber . . .	4	18	4	18	4	18

Seilbronner Fruchtpreis vom 14. Nov.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis.		Mittel-Preis.		Niedert. Preis.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Korn . . .	—	—	—	—	—	—
Gemisch . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	5	—	4	59	4	57
Dinkel . . .	4	30	4	16	4	—
Haber . . .	4	30	4	26	4	18